



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Niemalen trank ich Aganippe's Quelle

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Da sah Cupido, als ich kam gestoben,
 Mich, seinen Sklaven, in des Mars Livrei:
 „Was nun, Sir Narr? Ich bin doch auch dabei?“
 Rief er; „blick' auf!“ — und Stella sah ich oben.

Ganz nah ein Fenster ließ sie Licht entsenden:
 Ich saß geblendet, Zittern überkam mich;
 So Zaum, wie Schwert versagte meinen Händen;
 Drommete nicht, noch Freundesruf vernahm ich.
 Mein Feind, die Luft hau'nd, sprengte durch den Ries,
 Bis ihr Erröthen meine Schmach mir wies.

3.

Ob ihren Neumond der Türkei Gewalten
 Auf Christenstrand sich füllen lassen heuer?
 Ob Polens Fürst, mit schlecht gemachtem Feuer
 Und ungefragt, einheizt Rußland, dem kalten?

Wie Frankreich Eins nur ist, dreifach gespalten?
 Was das Geschrei der deutschen Reichstagschreier?
 Wie am Orangenbaume, nach so treuer
 Städte Verlust, Holländer Herzen halten?

Was Ulster von dem Goldgebisse denkt,
 Mit dem mein Vater halb erst es bezwungen?
 Ob Schottlands Hof kein Blutbad wieder trinkt —?
 Dies Alles fragen mich geschäft'ge Zungen.
 Ich, guter Sitte Spiegel, rede drein —
 Was? weiß ich nicht, denn immer denk' ich dein!

4.

Niemalen trank ich Aganippe's Quelle,
 Noch saß ich jemals auch in Tempe's Hainen;
 Die Muse flieht gemeiner Geister Schwelle;
 Der heil'gen Bräuche kennt der Laie keinen.

Von Dichtermuth spricht der und der Geselle,
 Doch weiß (Gott weiß!) ich nicht, was sie nur meinen;
 Und dies mein Schwur, bei'm schwärzesten Bach der Hölle:
 Nie meinen Wiß maust' ich aus fremden Schreinen!

Wie kommt es denn, daß glatt und leicht mein Denken
 Zur Rede wird? und daß sich die verdichten
 Zum Verse muß, dem Kenner Beifall schenken?
 Errathen wir's? Wie, ist es so? Mit nichten!
 So denn? Viel wen'ger? Wie denn? So, ihr Leute:
 Mein Mund tönt süß, weil Stella's Kuß ihn weichte!

Edmund Spenser.

(1553—1598/99.)

1.

Lang sucht' ich, wem ich jene mächt'gen Augen
 Vergliche, die den Geist mir hell gemacht:
 Doch find' ich Nichts zur Welt, das möge taugen,
 Ihm zu vergleichen ihre Lichtespracht.
 Der Sonne nicht: sie scheinen ja bei Nacht;
 Auch nicht dem Monde: wechsellos ihr Schimmer;
 Den Sternen nicht: zu rein sind sie entfacht;
 Dem Feuer nicht: denn sie verzehren nimmer;
 Dem Blitze nicht: denn sie beharren immer;
 Dem Diamant nicht: denn sie sind zu mild;
 Noch dem Krystall: denn Nichts schlägt sie in Trümmer;
 Noch auch dem Glas: Kränkung solch niedrig Bild!
 Dem Schöpfer selbst dann sind am gleichsten sie,
 Deß Licht erleuchtet was wir schauen hie.